

Die Konservierung

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Jahrbuch für Solothurnische Geschichte**

Band (Jahr): **36 (1963)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dass die Ringmauer, die südlich des Turmes abzweigte, mit einem einfachen Wehrgang versehen war, ist deshalb anzunehmen, weil sich an jener Stelle das Burgtor befand, das gegebenenfalls verteidigt werden musste.

Der Oberbau des Südtraktes bestand sicher aus Fachwerk. Es ist kaum anzunehmen, dass das Gebäude noch höher war, da sonst auch die Westmauer des Traktes, die gegen das Burginnere schaute, ein solides Steinfundament erhalten hätte. Die Abtreppung des Gebäudes, seine Unterteilung in zwei Stufen, erfolgte wegen der starken Niveauunterschiede. Die Dachform, das nach aussen hin abfallende Pultdach, ergab sich aus dem Gebäudegrundriss: Für ein Satteldach wäre der Südtrakt zu schmal gewesen. Die Lage der Kamine wurde durch die Fundorte des Kachel- und des Backofens bestimmt. Die Form entspricht dem ältesten heute noch bekannten Kamintyp, dem aus Ruten geflochtenen Rauchkanal.¹⁰⁵ Es ist nicht anzunehmen, dass der im Oberbau aus Fachwerk bestehende Südtrakt Steinkamine besessen hat. Die ungewöhnliche Dicke der Nordmauer lässt den Schluss zu, sie habe die Gebäude des Südtraktes überragt; damit sollte ein Beschuss des Dachwerkes mit Brandpfeilen erschwert werden. Selbstverständlich mussten die Formen des Fachwerkes und die Einteilung der Fenster willkürlich gewählt werden. – Das Mauerwerk der Burg war mit einer dicken, verputzartigen Mörtelschicht bestrichen, doch schauten die grossen Steine aus dieser Schutzschicht heraus.

Unter den Fragen, welche durch die Ausgrabungen nicht beantwortet werden konnten, mag diejenige der *Trinkwasserversorgung* besonders erwähnt werden. Sichere Hinweise auf einen Brunnen fanden sich nicht. Die in der Nähe gelegenen Quellen könnten den Wasserbedarf bei Friedenszeiten gedeckt haben. Möglicherweise waren sie sogar gefasst, so dass eine Leitung aus Holzkänneln an den Burghügel geführt hätte. Das Regenwasser der Dächer wurde für die Kriegszeiten vermutlich in Holztrögen gesammelt. Auf jeden Fall ist es völlig undenkbar, dass die Trinkwasserversorgung der Burg Grenchen nicht sichergestellt gewesen wäre.¹⁰⁶

VIII. Die Konservierung

Das freigelegte Mauerwerk befand sich grösstenteils in einem sehr schlechten Zustand. Deshalb drängte sich eine rasche Konservierung auf. Dr. R. C. Schild, Präsident der Museumsgesellschaft Grenchen,

¹⁰⁵ Weiss, R., Häuser und Landschaften der Schweiz. Zürich 1959, S. 112.

¹⁰⁶ Jaeggli, A. E., Die Trinkwasserversorgung auf mittelalterlichen Burgen. Jurablätter, Jg. 15, 1953, Heft 6, S. 93 ff.

sorgte dafür, dass die wichtigsten Erhaltungsarbeiten noch vor dem Einbruch des Winters 1961/62 durchgeführt werden konnten. Das Baugeschäft Meyer-Wyss AG, das schon 1959 den Innenmantel des Wohnturmes gesichert hatte, erhielt den Auftrag, mit den Konservierungsarbeiten möglichst rasch zu beginnen.

Freilich sollte keine künstliche Ruine errichtet werden, sondern die Sicherungsarbeiten hatten lediglich die Aufgabe, das bestehende Mauerwerk vor weiterem Zerfall zu bewahren. Die Aussenmäntel, welche meistens bis auf die Fundamente hinunter zerstört waren, mussten allerdings bis in die Höhe des Mauerkerne neu aufgemauert werden. Bei gut erhaltenen Mauermänteln genügte ein gründliches Ausfugen, verbunden mit einzelnen Ausflickungen.

Die äusserste Schicht des Bindemittels wurde durch Zusatz von Weisskalk und gesiebtem altem Mörtel aus dem Mauerschutt im Farbton dem alten Gemäuer angeglichen, so dass die störende bläulich-graue Zementfarbe nirgends sichtbar blieb.

Besonders schwierig gestaltete sich die Konservierung des Backofens. Eine Bergung des seltenen Stückes kam aus technischen Gründen nicht in Frage.¹⁰⁷ Deshalb fertigte eine Equipe des Schweizerischen Landesmuseums in wochenlanger Arbeit einen genauen Gipsabguss an und gab dem Original, das grösstenteils aus zerbröckelndem Lehm bestand, durch Tränkung mit verschiedenen Chemikalien und durch Erhitzung neue Festigkeit. Um den Ofen vor der Witterung und vor unvernünftigen Besuchern zu schützen, versah man ihn mit einem überdachten Gitter.

Zur Zeit ist die Konservierung noch nicht abgeschlossen. Aus diesem Grunde wäre ein umfangreicher Bericht über die Sicherungsarbeiten noch verfrüht. Es ist aber zu hoffen, dass die noch ausstehenden Arbeiten in absehbarer Zeit zu Ende geführt werden können.

Literaturverzeichnis und Abkürzungen

1. Allgemeine Literatur

- Amiet, B.*, Solothurnische Geschichte. Solothurn 1952, Band 1. (*Amiet*, Sol. Gesch.)
Die Burgen und Schlösser der Schweiz. Herausgegeben unter Mitwirkung des Schweizerischen Burgenvereins:
Aeschbacher, P., Die Burgen und Schlösser des Kantons Bern, Jura und Seeland, Basel 1934. (*Aeschbacher*, Burgen und Schlösser.)
Amiet, B., Die Burgen und Schlösser des Kantons Solothurn. Basel 1930. (*Amiet*, Burgen und Schlösser.)
Erb, H., Burgenliteratur und Burgenforschung. Schweiz. Zeitschrift f. Geschichte 8, 1958, S. 483 ff.

¹⁰⁷ Brief von Herrn Dr. Schneider an den Verfasser (6. 9. 1961).

- Fontes rerum Bernensium. Berner Geschichtsquellen. Bern 1883 ff. (Fontes rerum Bernensium.)
- Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz. Neuenburg 1921 ff. (HBL.)
- Jahrbuch für solothurnische Geschichte (JsG).
- Meyer, W., Der Adel und seine Burgen im ehemaligen Fürstbistum Basel. 140. Neujahrsblatt, herausgegeben von der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen. Basel 1962. (Meyer, Der Adel und seine Burgen.)
- Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins (NSBV).
- Rahn, J. R., Die mittelalterlichen Kunstdenkmäler des Kt. Solothurn. Zürich 1893. (Rahn.)
- Solothurnisches Urkundenbuch, Band 1. Ed. A. Kocher. Solothurn 1952. (SUB.)
- Solothurnisches Wochenblatt (SW).
- Trouillat, J., Monuments de l'ancien évêché de Bâle, Porrentruy 1852 ff. (Trouillat.)
- Wackernagel, H. G., Altes Volkstum der Schweiz. Basel 1956.

2. Zur Geschichte der Burg Grenchen

- Aeschbacher, P., Die Grafen von Nidau und ihre Erben. Biel 1924.
- Eggenschwiler, F., Burg Grenchen. Solothurner Monatsblatt, Jahrgang 1, 1912, S. 146 ff. (Eggenschwiler, Burg Grenchen.)
- Hugi, H., Ein Wappen der Herren von Grenchen. JsG, Jahrgang 26, 1955, S. 219 ff.
- Hugi, H., Die Ausgrabungen bei der Burg Grenchen. Ebauches-Hauszeitung. Oktober 1959 ff. (Hugi, Ausgrabungen.)
- Meyer, W., Burg Grenchen. NSBV, Jahrgang 34, 1961, Band 5, Nr. 5, S. 34 ff.
- Meyer, W., Die Ausgrabung der Burg Grenchen vom Sommer 1961. Ebauches-Hauszeitung, Februar 1963 ff.
- Strub, W., Heimatbuch von Grenchen, 1949. (Strub, Heimatbuch.)

3. Kleinfunde

- Berger, L., Die Ausgrabungen am Petersberg in Basel. Basel 1963. (Berger, Petersberg.)
- Drack, W., Burgruine Kaisten. Vom Jura zum Schwarzwald. N. F. Jg. 20, 1945, S. 65 ff. (Drack, Kaisten.)
- Guyan, W. U., Hinweis auf das frühmittelalterliche Gächlingen. ZAK 1954, S. 1 ff.
- Hammel, K., Die Keramik und andere Kleinfunde, in Garscha, F., Hammel, K. u. a. Eine Dorfanlage des frühen Mittelalters bei Merdingen. Badische Fundberichte 18 (1948–1950), S. 137 ff. (Hammel, Merdingen.)
- Hammel, K., Burgruine Lützelhardt bei Seelbach (Landkreis Lahr). Badische Fundberichte 19 (1951), S. 87 ff. (Hammel, Lützelhardt.)
- Horand, J., Die Ausgrabung der mittelalterlichen Burgruine Bischofstein bei Sissach. Baselbieter Heimatbuch 1, 1942, S. 34 ff. (Horand, Bischofstein.)
- Schirmer, E., Die deutsche Irdenware des 11.–15. Jahrhunderts im engern Mitteldeutschland. Irmin, Vorgesch. Jahrbuch des German. Museums Jena. Jena 1939.
- Schneider, H., und Heid, K., Das Fundmaterial aus der Burgruine Lägern. ZAK 1946, S. 29 ff.
- Schneider, H., Sellenbüren. Ein Beitrag zur Burgenkunde des Hochmittelalters in der Schweiz. ZAK 1953, S. 68 ff.
- Schneider, H., Multberg. Ein weiterer Beitrag zur Burgenkunde des Hochmittelalters in der Schweiz. ZAK 1954, S. 65 ff.
- Schneider, H., Die Ausgrabung der Hasenburg. ZAK 1960, S. 24 ff.
- Vogt, E., Der Lindenhof in Zürich, Zürich 1948.
- Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte (ZAK).
- Zschille-Forrer, Der Sporn. Berlin 1891.